

# KIRCHE *heute*

Regula Vogt-Kohler



«Willkommen daheim»: Vor 50 Jahren gab der Kanton Solothurn dem Kloster die Klostergebäude in Mariastein zurück.

## 2021 gedenkt das Kloster Mariastein seiner Heimkehr

Das Kloster Mariastein steht am Anfang eines Gedenkjahres: Am 1. Januar 1971 verlied der Kanton Solothurn dem Kloster wieder die korporative Selbstständigkeit und gab ihm die Klostergebäude zurück. Diesem Beschluss hatten die Solothurner Stimmbürger – kurz vor der Einführung des Frauenstimmrechts – am 7. Juni 1970 mit 29 035 gegen 14 017 Stimmen klar zugestimmt.

Sie korrigierten damit die ebenfalls per Volksbeschluss am 4. Oktober 1874 erfolgte Aufhebung des Klosters. 1875 mussten die Benediktiner Mariastein verlassen. Bleiben

durften nur zwei Patres für die Betreuung der Wallfahrt und sieben für die «Klosterpfarreien» in Dorneck und Thierstein. Für die übrigen Mönche begann eine Odyssee: 1875 liessen sich Abt und Konvent in Delle (Frankreich) nieder, 1902 in Dürrnberg bei Hallein (Land Salzburg), 1906 in Bregenz, gleichzeitig übernahmen Mariasteiner Mönche die Leitung des Kollegiums Altdorf. Als die Gestapo die Mönche am 2. und 3. Januar 1941 aus Bregenz verjagte, gewährte Solothurn ihnen in Mariastein Asyl. Aber erst seit der Wiederherstellung der staatsrechtlichen Selbstständig-

keit und der Rückgabe der Gebäude 1971 leben sie dort wieder im eigenen Kloster.

Unter dem Motto «Willkommen daheim» haben Abt Peter von Sury und die Benediktiner von Mariastein für das Gedenkjahr 2021 ein grosses Programm geplant, mit einem feierlichen Gottesdienst mit Kardinal Kurt Koch am 20. Juni als Höhepunkt. Da öffentliche Veranstaltungen derzeit wegen des Coronavirus verboten sind, ist nicht klar, welche Anlässe stattfinden können. «Kirche heute» wird das Gedenkjahr begleiten.

*Christian von Arx*

4–5/2021 | 50. Jahrgang

|                                                                        |             |
|------------------------------------------------------------------------|-------------|
| <b>Zehn Jahre Bischof Felix Gmür:<br/>Sein Hirtenwort zum Jubiläum</b> | <b>3</b>    |
| <b>Seidene Nachricht aus der Urzeit<br/>von Beinwil-Mariastein</b>     | <b>5</b>    |
| <b>Impuls von Ludwig Hesse:<br/>Stolperstein Selbstverleugnung</b>     | <b>28</b>   |
| <b>Aus den Pfarreien</b>                                               | <b>6–23</b> |

[www.kirche-heute.ch](http://www.kirche-heute.ch)

Post CH AG

## Zehn Jahre Bischof Felix



*Ein Kriminalfall wars, der mir vor zehn Jahre die Gelegenheit verschaffte, die Weihe von Bischof Felix Gmür mitzuerleben. Sie erinnern sich vielleicht: Am Jahresanfang 2011, wenige Tage vor dem feierlichen Akt, legte*

*ein Brandstifter Feuer in der Solothurner St.-Ursen-Kathedrale. Obwohl die Feuerwehr die Flammen rasch erstickte, machten die Schäden durch Rauch und Russ die Benützung der Bischofskirche für längere Zeit unmöglich. Schnell wurde ein genügend grosser Kirchenraum gesucht, zum Zug kam die Martinskirche in Olten. Für mich ein Glücksfall! Mein damaliger Arbeitsplatz lag hundert Meter neben den Türmen von St. Martin. Dieser Standortvorteil kam mir zugute: Statt der Redaktionskollegen aus Solothurn durfte ich über die Weihe berichten.*

*Weiss Gott, das war nichts Alltägliches. Dreieinhalb Stunden dauerte die Zeremonie, mehr als tausend Anwesende sassen oder standen in der Kirche. Viele beteten oder sangen mit – angesichts der Einschränkungen dieser Tage löst die Szenerie bei mir Wehmut aus. Ein Kardinal, vier Erzbischöfe und 35 Bischöfe und Äbte zogen ein, auch Kirchenführer anderer Konfessionen waren der Einladung gefolgt. Als Bundespräsidentin vertrat Micheline Calmy-Rey die Landesregierung. Noch in der Erinnerung ergreift mich die von der Kantorin vorgebrachte Allerheiligenlitanei. Aus den vielen Namen hörte ich heraus: Heiliger Ragnachar, bitte für uns! Ragnachar war ein Vorgänger von Bischof Felix im 7. Jahrhundert, der vielleicht noch in Kaiseraugst residierte. Der Gesang liess eine 1400-jährige Tradition erahnen ...*

*In meinem Zeitungsbericht dominierten aber nicht Feierlichkeit und Zeremoniell: «Je länger die Bischofsweihe dauerte, desto fröhlicher wurde sie», heisst es da. Von entspannter Heiterkeit ist die Rede, am Ende hätten die tausend Gesichter gelacht und gestrahlt. Das hatte mit der Person des neuen Bischofs zu tun. Im Kreis der ergrauten Würdenträger prägte der damals 44-Jährige mit seinem Schalk die Stimmung.*

*Und heute? Seit zehn Jahren führt Bischof Felix Gmür das Bistum Basel mit mehr als 500 Pfarreien in zehn Kantonen, inzwischen in 80 Pastoralräumen zusammengefasst. Die meisten Aufgaben, die damals auf ihn warteten, sind nicht kleiner geworden, andere sind hinzugekommen. Einige davon spricht er in seinem Hirtenwort zum kommenden Sonntag an. Wünschen wir ihm, dass er die Heiterkeit von seiner Bischofsweihe behält und seine Umgebung damit anstecken kann. Wir brauchen sie in dieser Zeit.*

Christian von Arx

## Papst ruft USA zu Versöhnung auf

Papst Franziskus hat sich bestürzt über die Stürmung des Kapitols in Washington gezeigt und rief die Vereinigten Staaten eindringlich zu Versöhnung und Demokratie auf. Erneut verurteilte Franziskus Gewalt und mahnte Verantwortung und den Schutz der Demokratie an: «Ich bekräftige, dass Gewalt immer Selbstzerstörung bringt. Man gewinnt nichts mit Gewalt und verliert viel. Ich rufe die Autoritäten der Vereinigten Staaten und die gesamte Bevölkerung auf, das Verantwortungsbewusstsein hochzuhalten, die Geister zu beschwichtigen sowie die nationale Versöhnung zu fördern und die demokratischen Werte zu schützen, die in der amerikanischen Gesellschaft verankert sind.» *Vatican News*

## Kardinal Henri Schwery gestorben

Henri Schwery, Kardinal und früherer Bischof von Sitten, ist in seinem Walliser Heimatdorf Saint-Léonard im Alter von 88 Jahren gestorben. Schwery wurde 1977 zum Bischof ernannt und präsidierte von 1983 bis 1988 die Schweizer Bischofskonferenz. 1991 ernannte ihn Papst Johannes Paul II. zum Kardinal. 1995 trat er aus gesundheitlichen Gründen als Bischof zurück. In seine Amtszeit als Bischof fiel das Schisma durch Erzbischof Marcel Lefebvre, der 1988 gegen den Willen des Papstes in Ecône (VS) vier Bischöfe weihte. Bei seinem Rücktritt als Bischof lobte der damalige Abt von Einsiedeln, Schwery habe gegenüber Ecône eine «sehr kluge, überlegte und begründete Stellung» eingenommen. *kath.ch*

## In eigener Sache

Liebe Leserinnen und Leser  
Mit der heutigen Ausgabe erscheint «Kirche heute» erstmals auf weissem Papier. Wir freuen uns, dass die Texte damit klarer lesbar werden und die Bilder besser zur Geltung kommen. Wir werden weiterhin alles daran setzen, «Kirche heute» lebendig, aktuell und interessant zu gestalten und wünschen Ihnen viel Spass beim Lesen.

*Pfarrblattgemeinschaft Nordwestschweiz  
und Redaktion «Kirche heute»*

## WAS IST ...

## ... Esso von Beinwil?

*Der Benediktiner Esso war vor 1100 Verwalter des bedeutenden Klosters Hirsau bei Calw (heute Baden-Württemberg), das 1059 mit Mönchen aus Einsiedeln neu gegründet worden war und danach mehr als 120 Klöster gründete oder reformierte. In das um 1100 vom örtlichen Adel gegründete Kloster Beinwil wurde Esso als erster Abt berufen. Seit dem 17. Jahrhundert wird er als Seliger verehrt. Sein Todes- und Gedenktag ist der 27. Dezember, seine Lebens- und Amtsdaten sind nicht genauer bekannt. Im Hochschiff der Klosterkirche in Mariastein findet sich eine Darstellung Essos mit Abtstab und Schlüssel, gemalt 1932–1934 von Lothar Albert.*

*cva*

## Der Pastoraltheologe Leo Karrer ist tot



*Leo Karrer, einer der führenden Theologen der Schweiz, ist im Alter von 83 Jahren gestorben. Karrer wurde in Röschenz BL geboren, machte seine Matura an der Klosterschule Einsiedeln und studierte Theologie, Philosophie und Psychologie. Ab 1969 stand er im kirchlichen Dienst als Mentor der in Münster studierenden Laientheologen. 1978 wurde Karrer durch den Basler Bischof Anton Hänggi als erster Laientheologe ins Personalamt berufen. 1982 bis 2008 war Leo Karrer Professor für Pastoraltheologie an der Universität Freiburg. Sein 1999 veröffentlichtes Buch «Die Stunde der Laien» wurde zu einem Standardwerk.*

*kath.ch*

*Aktuelle News und Beiträge auf [www.kirche-heute.ch](http://www.kirche-heute.ch)*

# Die Kirche ist auf der Suche – wie die ersten Glaubenden

Zehn Jahre Bischof Felix Gmür – Auszüge aus seinem Hirtenwort zum 17. Januar

Seit zehn Jahren ist Felix Gmür Bischof von Basel. In seinem Hirtenwort vom Sonntag, 17. Januar, unter dem Titel «Suchen und Finden – Bewahren und Entwickeln» behandelt er Themen seiner Amtszeit als Bischof.

Den 10. Jahrestag seiner Bischofsweihe nimmt Bischof Felix Gmür zum Anlass für programmatische Aussagen zur Kirche. Dieses Hirtenwort wird am Sonntag, 17. Januar, in allen Kirchen des Bistums Basel als Predigt verlesen. Wegen der geltenden Einschränkungen der Teilnehmerzahlen von Gottesdiensten veröffentlicht «Kirche heute» hier Auszüge aus dem Hirtenwort, das vom Johannesevangelium (1,35–42) ausgeht. Die Kürzungen sind nicht gekennzeichnet; die Zwischentitel stammen von der Redaktion.

## Suche nach offenen Räumen

«Das erste Wort von Jesus an die Glaubenden ist keine Unterweisung, keine Aufforderung, kein Gebet. Es ist eine Frage: «Was sucht ihr?» Alles beginnt mit der Suche. Die Suche offenbart eine Spannung. Diese Spannung ist typisch für uns und unsere Kirche heute. Wir brauchen Neues und spüren, dass die Welt sich ändert, und wir uns ändern und sich die Lebensbedingungen verändern, und wir deshalb Aufbrüche wagen müssen. Und doch wollen wir auch, dass gleichzeitig alles gleich bleibt. Was bleibt? Was soll sich ändern? Jesus gibt den beiden Jüngern einen Tipp: «Kommt und seht!» Die Kirche in unserem Bistum kann daraus für die Seelsorge einiges lernen. Unsere Pfarreien und kirchlichen Dienste tun gut daran, die Menschen, die uns suchen, einzuladen statt abzuwimmeln, erreichbar zu sein, statt auf spätere Termine zu vertrösten, offene Pfarrhäuser und Kirchen zu haben, statt verschlossene Türen anzubieten.

Wir suchen nach stimmigen Formen, uns über den Glauben auszutauschen. Wir suchen nach Räumen, in denen junge Eltern, Singles, Menschen in unterschiedlichen Beziehungsformen Gott erfahren und Erlebnisse damit verbinden können. Hier ist die Kirche besonders herausgefordert. Es öffnet sich Raum für Kreativität.

## Suche nach dem Umgang mit der Schuld

Leider gab und gibt es Einladungen und Erlebnisse, die bei Menschen tiefe Wunden und einen grossen Schmerz hinterlassen haben. Manche leiden ein Leben lang darunter. Einladen, zuhören, Leid anerkennen, um Entschuldigung bitten: Das sind wichtige Schritte auf dem Weg zu einer erhofften Versöhnung, unumgängliche Schritte in der Nachfolge Jesu – für die ersten Jünger, die auf das



Die Menschen einladen: Bischof Felix Gmür am Bistumsjugendtreffen 2017 bei der Kirche St. Joseph in Basel.

Lamm Gottes schauen, und erst recht für uns. Im Umgang mit der eigenen Schuld sucht die Kirche weiter. Eine griffige Prävention ist zukunftsgerichtet und zielt darauf ab, jede Art von übergriffigem Verhalten zu verhindern. Das Bewusstsein zu schärfen, ohne selbst übergriffig zu werden oder vorzuverurteilen oder Überdross zu provozieren, ist eine Suche nach dem richtigen Mass.

## Suche nach gelingender Integration

In unserer Kirche heute sind wir am Suchen, weil mehr als ein Drittel der Gläubigen in unserem Bistum Migrantinnen und Migranten sind. Sie haben verschiedene kulturelle Hintergründe, unterschiedliche religiöse Bedürfnisse und Erwartungen, vielleicht andere Vorstellungen vom geglückten Leben. Und doch sind sie in der Kirche nicht Fremde, sondern ebenso Einheimische wie alle anderen katholischen Gläubigen auch. Wie können wir uns gegenseitig einpassen, so dass wir spüren, dass wir zusammengehören und denselben Glauben miteinander teilen? Es ist die stete Suche nach einer gelungenen Integration, ohne dass jemand den eigenen kulturellen Charakter aufgeben muss.

## Suche nach Kirche für Frauen und Männer

Heute sind wir auf der Suche, wie wir den Glauben unter neuen Lebensbedingungen weitertragen. Es lohnt sich, Neues auszuprobieren und im Suchen nicht aufzugeben, gerade auch im Vertrauen, dass Gott den ersten Schritt macht und Jesus als Erster einlädt.

Kirche ist immer Gemeinschaft, Christsein geht nicht allein. Das heutige Evangelium spricht nur von zwei Jüngern. Aber schon sehr früh gehörten Frauen dazu. Wir suchen nach einer Kirche, in der Frauen und Männer gleichermaßen ihren Platz haben.

Die Kirche ist immer öffentlich, bis hin zu öffentlichen Meinungsäusserungen zu gesellschaftlichen Fragen. Hier ist freilich eine grosse Sensibilität gefordert, denn das Engagement für alle, welche die biblische und kirchliche Tradition Arme nennt, steht nicht zur Disposition. Es ist eine Gratwanderung, weil man sowohl klar sein muss als auch niemanden mutwillig verletzen will und darf. In jeder Zeit ist die Kirche auf der Suche nach der richtigen Balance, auch heute.»

Felix Gmür, Bischof von Basel

Voller Wortlaut des Hirtenworts auf [www.kirche-heute.ch](http://www.kirche-heute.ch).

## BISCHOF FELIX GMÜR

Der Luzerner Felix Gmür (54) wurde 1998 zum Diakon und 1999 zum Priester geweiht. Er arbeitete in der Seelsorge und war von 2006 bis 2010 Generalsekretär der Schweizer Bischofskonferenz. Das Domkapitel der Diözese Basel wählte ihn am 8. September 2010 zum Bischof. Am 16. Januar 2011 – also vor genau zehn Jahren – wurde Felix Gmür von Kardinal Kurt Koch in der Kirche St. Martin in Olten zum Bischof geweiht. Sein bischöflicher Wahlspruch aus dem Epheserbrief: «Begreift, was der Wille des Herrn ist» (Eph 5,17).



## Zeitmaschine

Im Advent hat mir ein Onkel ein paar «Super-8»-Filme meines Grossvaters geschickt. Farbige Stummfilme! Darauf sind Szenen aus den 60ern, an die ich mich kaum mehr erinnern kann: Einmal fahre ich in einem alten Kinderwagen eine Strasse herunter, ein anderes Mal sitze ich auf dem Gepäckträger eines Töfflis. Urgrosseltern und andere längst verstorbene Verwandte lachen mir als stumme Zeugen längst vergangener Zeit entgegen. Wie gerne würde ich durch ein Zeitfenster zu ihnen steigen und diese alte Welt nochmals erleben – das Postauto, die Stimmen und Gedanken der Leute damals. Doch nicht mehr als Kind! Der Wunsch hat mich veranlasst, diese Momente mit «Überlebenden» zu teilen. Ich habe ihnen Fotos aus den Filmen geschickt und gehofft, sie mögten sich daran erinnern und mir helfen, Episoden aus dieser Zeit in die Gegenwart zu verlebendigen. Das hat zum Teil geklappt. Doch sind wir nicht mehr dieselben wie damals, und die verflossene Zeit lässt sich nicht zurückholen. Das Rad der Zeit arbeitet einfach unaufhörlich an unserer Veränderung. Die Fliehkräfte zerren an uns, lassen uns reifen und mit der Zeit – so Gott will – auch weise und bescheiden werden. Meist erst dann erkennen wir das einzigartige Glück des Moments als vorausgeschienkte Ewigkeit.

Hansruedi Huber,  
Kommunikationsverantwortlicher  
des Bistums Basel

## REGION IN KÜRZE

### Regierungsrat Roland Fürst predigt in Flüh



Im Januar 1973 weihte Abt Mauritius Fürst die Heiliggeistkirche Flüh als erste ökumenische Kirche der Schweiz. Gerade richtig zum Beginn der Gebetswoche ab dem 18. Januar begrüsst die Ökumene Solothurnisches Leimental zum Kirchengenurtstag am Sonntag, 17. Januar, 10 Uhr, den Solothurner Regierungsrat Roland Fürst als Gast auf der Kanzel und ist gespannt auf seine Predigt.

Interessierte sind zu diesem Gottesdienst herzlich willkommen, eine Anmeldung ist erforderlich an [info@oekumenische-kirche.ch](mailto:info@oekumenische-kirche.ch) oder Telefon 061 731 38 86.

kh

## Der Segen kommt per Post

Missio verlängert die Aktion Sternsingen bis zum 2. Februar

**Als religiöse Veranstaltung kann die Aktion Sternsingen zwar stattfinden, allerdings gelten massive Einschränkungen. Singen ist verboten, und die Kinder dürfen keine Wohnungen betreten. Vielerorts kann man den Kleber in der Pfarrei abholen.**

Ist das Sternsingen überhaupt möglich? Diese Frage stellte sich ganz akut, als der Bundesrat per 12. Dezember Veranstaltungen mit Ausnahme von religiösen Anlässen verbot. Nach einer Nachfrage beim Bundesamt für Gesundheit (BAG) gab das Hilfswerk Missio grünes Licht. Das BAG stufe das Sternsingen als religiöse Veranstaltung ein. Daraus ergab sich eine der Einschränkungen, die zu beachten sind: Da nur der religiöse Teil (das Sternsingen, wenn auch ohne Singen, und das Geldsammeln) erlaubt ist, sei ein gemeinsames Essen und Trinken am Ort, wo die Kinder eingekleidet und instruiert werden, nicht zulässig, hält Missio zuhänden der Sternsinger-Verantwortlichen fest.

In vielen Pfarreien haben sich allerdings die Verantwortlichen für Nummer Sicher entschieden. So waren beispielsweise im Seelsorgeverband Angenstein dieses Jahr keine Sternsinger unterwegs. «Falls Sie gerne einen Segenskleber 2021 hätten, dürfen Sie sich gerne bei uns melden, oder Sie kommen bei uns im Sekretariat vorbei. Vielleicht kleben Sie den Segen ganz bewusst an Ihre Tür und sagen das Gedicht auf und denken an die Kinder, die wir in diesem Jahr mit unserer Aktion unterstützen möchten», heisst es auf der Homepage, wo man auch das Sternsingergedicht findet.

Auch Birsfelden hat auf die klassische Form im engen Rahmen eines Schutzkonzepts verzichtet. Der Segen kommt aber trotzdem ins Haus, einfach per Post. Die Sternsingerkinder haben im Religionsunterricht Karten gestaltet, welche die Pfarrei mit einem Segensgebet und dem bekannten Aufkleber «20\*C+M+B+21» versendet. Der Briefkasten spielt auch in Therwil eine zentrale Rolle. Die Sternsinger waren zwar unterwegs, aber «nur» als Pöstler, welche die bestellten Sternsingersäckli einwarfen.

Wie Missio berichtet, haben in der ganzen Schweiz die Sternsinger neue Wege gefunden, um ihre Botschaft zu den Menschen zu bringen. In Oberriet SG tanzen sie zu «Jerusalem», und in Freiburg hat die Pfarrei ihr dreirädriges Piaggio mit Sternsingermotiven geschmückt, um so auf die Hilfsprojekte aufmerksam zu machen. Verschiedene Gruppen bieten einen virtuellen Sternsingerbesuch an, und in Willisau können die Bewohner einem Sternen-Trail folgen.

In einer Videobotschaft bedankt sich Kathrin Staniul-Stucky, die bei Missio für die Aktion Sternsingen verantwortlich ist, für den Einsatz der Sternsinger und den Begleitpersonen. Damit genug Zeit für verschiedenen Aktionen bleibt, verlängert Missio die Sternsingerzeit bis zum 2. Februar. Die Aktion Sternsingen 2021 unterstützt elf Caritas-Tageszentren in unterschiedlichen Städten der Ukraine sowie das «Haus der Barmherzigkeit» für Mädchen aus schwierigen familiären Situationen.

Regula Vogt-Kohler

[missio.ch](http://missio.ch)

## Aktion #LichtInDerTrauer



Jeden Tag sterben in der Schweiz Dutzende von Menschen an oder mit Covid-19. Mit Kerzen haben Pfarreien und Kirchgemeinden der bereits mehr als 7000 Todesopfer gedacht. Bei der Aktion #LichtInDerTrauer hat auch die Pfarrei St. Odilia in Arlesheim mit Kerzen auf dem Platz vor dem Dom mitgemacht.

Facebook LichtInDerTrauer



Die Beinwiler Stola aus dem 12. Jahrhundert, ein rotes Seidengewebe in Samitbindung mit gestickten silbernen Inschriften auf goldenen Zeilenlinien. Die Gesamtlänge des erhaltenen Bestandes misst 183 cm, die Breite 9 cm. – Fotos: © Abegg-Stiftung, CH-3132 Riggisberg, 2004 (Christoph von Viräg)

## Seidene Nachricht aus der Urzeit von Beinwil-Mariastein

Auf eine Priesterstola aus dem 12. Jahrhundert sind Namen von Patronen und Stiftern des Klosters gestickt

Eine gegen 900 Jahre alte Stola ist das älteste erhaltene Zeugnis aus dem Kloster Beinwil, das 1648 nach Mariastein verlegt wurde. Jetzt hat der Klosterhistoriker P. Lukas Schenker in den darauf gestickten Texten einen Grafen und seine Frau aus der Gründerfamilie von Saugern identifiziert.

Das Kloster Beinwil im Lüsseltal, der Ursprung des Klosters Mariastein, wurde um 1100 gegründet. Die ersten Mönche kamen aus Hirsau im Schwarzwald, ihr erster Abt hiess Esso. Die ältesten erhaltenen Urkunden zum Kloster Beinwil wurden 1147 von Papst Eugen III. und 1152 von König Friedrich I. (Barbarossa) gesiegelt. Die eigene schriftliche Überlieferung des Klosters aus der Anfangszeit ist fast völlig verloren.

Umso bedeutsamer ist darum die rote, seidene Priesterstola mit ihren Inschriften in Silber- und Goldfaden. Sie hat manchen Wechsel von Blüte und Zerfall des Klosters überstanden. In einem soeben erschienenen Beitrag erzählt P. Lukas Schenker, der Klosterhistoriker und frühere Abt (1995–2008) von Mariastein, die abenteuerliche Geschichte der Beinwiler Stola\*.

### Während 125 Jahren verschollen

Obwohl die Stola im Kloster in Ehren gehalten und mehrmals beschrieben wurde, war sie im ganzen 20. Jahrhundert unauffindbar. Ursache dafür war die Aufhebung des Klosters Mariastein 1874/75. Damals wurde das Klosterarchiv ins Staatsarchiv Solothurn gebracht. Dort war die textile Stola, wie Schenker vermutet, ein «artfremdes Objekt», mit dem die Staatsarchivare wenig anfangen konnten.

«Nun darf man es wirklich als Glücksfall bezeichnen, dass die Stola im Staatsarchiv Solothurn zufälligerweise wieder zum Vorschein kam und im Jahre 2000 als die lang verschollene Beinwiler Stola identifiziert wurde», schreibt P. Lukas Schenker. Sie wurde dem Kloster Mariastein zurückgegeben, anschliessend in der Abegg-Stiftung in Riggisberg fachgerecht konserviert und im Sommer 2004 ausgestellt. Die Textilwissenschaftlerinnen datierten das Stück ins 12. Jahrhundert. Und sie stellten fest, dass ein 110 cm langes Stück auf der linken Seite abgeschnitten wur-



Inschrift für Graf Ulrich von Saugern:  
IDVS MAR(tii) OB(iit) OudALRICU(s) COME(s).  
Übersetzung: An den Iden des März (15. März)  
starb Graf Udalricus.

de. Schenker zeigt auf, dass diese Kürzung wohl schon vor der Mitte des 13. Jahrhunderts erfolgt ist. Die textiltechnologische Beschreibung durch die Abegg-Stiftung ist als Anhang zu Schenkers Artikel veröffentlicht

Als Historiker nimmt P. Lukas Schenker die sieben gestickten Inschriften auf der Stola unter die Lupe. Zum einen sind es zwei Wehinschriften: Als Kirchenpatrone werden rechts der heilige Vinzenz, links die heilige Maria und alle Heiligen genannt. Das Patrozinium Allerheiligen war das ursprüngliche, wurde aber schon früh vom hl. Vinzenz von Saragossa verdrängt und bereits 1174 ganz weggelassen. Auf der Stola steht nur der 10. August als Weihetag, aber kein Jahr. Lukas Schenker vermutet, dass die Klosterkirche in Beinwil Mitte des 12. Jahrhunderts geweiht wurde.

### Die Namen bleiben rätselhaft

Auf der unverkürzten rechten Seite der Stola sind sodann fünf Namen mit ihren Todesdaten aufgestickt: Cunixa (22. Januar), Graf Udalricus (15. März), Humbertus (19. März), Mahtilt (16. April) und ein weiterer Oudalricus (1. Juni). Dabei muss es sich um zwei Frauen und drei Männer aus den adligen Stifterfamilien des Klosters Beinwil handeln.

Zwei der Genannten kann Schenker identifizieren: Graf Ulrich (Udalricus) von der ersten fassbaren Generation der Grafen von Saugern (Soyhières), der in einer Urkunde von 1101/1102 bezeugt ist, und seine Frau Chunza (auf der Stola Cunixa geschrieben), die 1131 urkundlich erwähnt ist. Nicht auf der Stola



Inschrift für Graf Ulrichs Frau Chunza:  
XI K(a)L(endas) FEBR(uarii) OB(iit) CUNIXA.  
Übersetzung: Am 11. Tag vor den Kalenden des  
Februars (22. Januar) starb Cunixa.

genannt wird hingegen Ulrichs und Chunzas Sohn Udelhard II., der 1152 als Kastvogt des Klosters belegt ist. Vermutlich lebte er noch, als die Stola bestickt wurde. Aus diesen Daten schliesst Lukas Schenker, «dass die Einträge auf der Stola aus der Mitte des 12. Jahrhunderts stammen müssen».

Die drei andern Namen Humbert, Mahtilt und Udalrich konnten bisher keinen bekannten Personen aus den Adelsgeschlechtern der Gegend zugeordnet werden.

### Älter als der Esso-Stab

Die rote, seidene Priesterstola ist somit älter als der älteste Abtstab von Beinwil, der sogenannte Esso-Stab. Dieser stammt etwa aus dem Jahr 1200 und kann somit nicht Abt Esso gehört haben. Auch die Stola wurde schon als «Stola des hl. Esso» bezeichnet. Ob die Stola für Esso geschaffen und von ihm getragen wurde, ist aufgrund der Erkenntnisse von Lukas Schenker nicht ausgeschlossen, aber auch nicht nachweisbar. Esso wird seit dem 17. Jahrhundert im Kloster als Seliger verehrt.

Zurzeit kann die Beinwiler Stola nicht besichtigt werden. Wegen des Umbaus der Klosterbibliothek in Mariastein befindet sich das ehrwürdige Zeugnis aus der Gründerzeit des Klosters Beinwil-Mariastein vorübergehend wieder im Depot der Abegg-Stiftung.

Christian von Arx

\* P. Lukas Schenker: Die Beinwiler Stola. Ein Zeugnis aus dem 12. Jahrhundert. In: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte, Band 93, 2020.

## Serie: Kirchenporträts der Region

### «Offen», «tolerant», «gemeinsam» – Dreikönig



Wer das Pfarreizentrum Dreikönig in Füllinsdorf betrachtet, wird keinen Kirchturm und keine Glocken finden, aber dafür ein Kreuz – integriert in die Architektur, als tragenden Bestandteil des Baus.

Die bunten Schriftzüge an der Fassade laden Besucherinnen und Besucher bereits von aussen zur Teilnahme an den Leitgedanken ein, die das Pfarreizentrum der Pfarrei Dreikönig Frenkendorf-Füllinsdorf verkörpert.

Nachdem im Oberbaselbiet seit der Reformation der reformierte Glaube dominierte, konnte im Jahr 1835 in Liestal erstmals wieder ein katholischer Gottesdienst stattfinden. Noch bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts bildete Liestal auch für die Katholikinnen und Katholiken von Frenkendorf und Füllinsdorf den Treffpunkt für religiöse Feiern und Zusammenkünfte.

#### Bewegte Gründungsjahre

Mit einem fast sprunghaften Anstieg der Mitgliederzahl in den 1960er-Jahren ging schliesslich der Wunsch nach einer eigenen Pfarrei einher. Nach ihrer Gründung im Jahr 1967 erlebte die Kirchgemeinde Frenkendorf-Füllinsdorf einige sehr bewegte Jahre: Zunächst mussten die Gottesdienste mangels eigener Kirche in der Turnhalle eines Schulhauses stattfinden. Kurze Zeit später konnten diese in eine provisorische Holzkirche in Frenkendorf verlegt werden. Auch ein Pfarreizentrum stand neben der Kirche zur Verfügung, wobei sämtliche Räumlichkeiten eher behelfsmässig waren.

Im Jahr 1975 konnte schliesslich mit dem Bau des heutigen Pfarreizentrums in Füllinsdorf begonnen werden: Unter der Leitung des Architekten Beat von Tschanner wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Seelsorgeteam ein vielseitiges Pfarreizentrum errichtet. Das Zentrum konnte nicht zuletzt dank einem unermüdlichen Engagement von zahlreichen Freiwilligen 1977 durch Bischof Anton Hänggi eingeweiht werden. Als Erinnerung an die Einweihung

des Zentrums findet bis heute jeweils Anfang November die beliebte Pfarreichilbi statt.

#### «Alles unter einem Dach»

Im entstandenen Zentrum sollte alles unter einem Dach vereint werden, was zum Leben einer Pfarrei gehört: Räume für den Aufbau der Gemeinde mit zwischenmenschlichen Beziehungen unter verschiedenen Generationen, Räume für Unterricht und Jugendgruppen, ein Sakralraum für die liturgischen Feiern – all dies mit offenem Charakter für Gruppen und Vereine verschiedener Herkunft.

Der Sakralraum greift den Gedanken der Transparenz und Offenheit wieder auf: Ungetrübte Fenster im Kirchenraum überwinden die Grenze zwischen innen und aussen, die Ausstattung des Raumes mit Altar, Kreuz und Kerzenleuchtern ist flexibel gestaltet, sodass im Kirchenjahr verschiedene Akzente gesetzt werden können.

Besonders ist auch, dass wir am Gebäude weder Kirchturm noch Glocken finden. An deren Stelle ist ein Kreuz als tragender Bestandteil des Gebäudes in den Bau integriert.

#### Die Idee «Dreikönig»

Wie aber findet ein Pfarreizentrum zu der für Sakralbauten eher unkonventionellen Bezeichnung «Dreikönig»? Auf diese Frage liefert die Website der Pfarrei Dreikönig folgende treffende Antwort:

«Bei der Namensgebung für das Pfarreizentrum kam der Vorschlag «Dreikönig», der für viele jedoch eher ein Hotelname war. Aber warum eigentlich nicht? Das Haus sollte ja offen sein für alle, gastfreundlich auch für Vorüberziehende und für seltene Gäste sowie ein Stück Heimat für jene, die sie suchen.»

### Vielseitige Sakralarchitektur in Laufen

Ein historisches Städtchen an der Birs, das die Herzen von Liebhabern sakraler Architektur höherschlagen lässt: Laufen präsentiert mit imposanten Kirchenbauten dreier Konfessionen einen besonderen Reichtum. Die neogotische römisch-katholische Kirche Herz Jesu gehört mit ihrem 65 Meter hohen Turm gar zu den höchsten Sakralgebäuden der Schweiz.

Geschuldet ist die grosse Kirchen- und Kapellenvielfalt in Laufen vor allem zwei Schlüsselereignissen: Nachdem sich Laufen 1525 zunächst für die Reformation entschied, folgte bereits 1588 die Rekatholisierung. Im ausgehenden 19. Jahrhundert führte der Kulturkampf schliesslich zur Verdrängung der römisch-katholischen Kirchgemeinde aus der christkatholischen Katharinenkirche. So diente ab 1878 fortan eine Notkirche als Sakralraum. Der Entscheid, neben der barocken Pfarrkirche St. Katharina eine zweite Kirche für die römisch-katholische Gemeinde zu erstellen, fiel schliesslich 1904.

#### Einweihung im Ersten Weltkrieg

Als Architekten für die neue römisch-katholische Kirche wählte man den Luzerner Wilhelm Hanauer, der bereits für einige neogotische Kirchen in der Innerschweiz bekannt war. Vorbild für den Laufner Sakralbau war womöglich die katholische Pfarrkirche St. Othmar in St. Gallen von August Hardegger. Auf diesen bedeutenden Kirchenarchitekten geht auch die Heilig-Kreuz-Kirche in Binningen zurück.

Während sich die Planung der Herz-Jesu-Kirche über mehrere Jahre erstreckte, nahm deren Bauzeit nur knapp einhalb Jahre in Anspruch: Am St.-Katharina-Tag, dem 25. November, wurde kurz nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs im Jahr 1914 die Weihe der Herz-Jesu-Kirche durch Bischof Jacobus Stammler vollzogen.

#### Vom Historismus zum Jugendstil

Die Herz-Jesu-Kirche in Laufen widerspiegelt den Übergang zwischen Historismus und Jugendstil. Der markante Bau ist mit seinem 65 Meter hohen Turm bereits von weither sichtbar. Seine imposante Fernwirkung verstärkt sich zusätzlich dadurch, dass das ganze Bauwerk auf einem künstlich aufgeschütteten Hügel steht.

Die kreuzförmige Kirche umfasst einen dreischiffigen Sakralraum mit Vorhalle, ein Querschiff mit oktogonalen Ab-



Die Herz-Jesu-Kirche in Laufen ist mit ihrem 65 Meter hohen Turm von weither sichtbar.

schlüssen und einen Chor, der eher klein ausfällt. Ein sternförmiges Ripengewölbe spannt sich via Pfeiler über eine beachtliche Grundfläche von 60 Metern Länge und 28 Metern Breite. Im Inneren finden sich ferner fein ausgearbeitete dekorative Elemente: Flechtbänder, eine mit Evangelistenreliefs fein ornamentierte Kanzel oder 35 Farbfenster mit der Darstellung der Heiligenlitanei. Der Kirchenraum wird zudem jeweils dem Kirchenjahr entsprechend vielseitig geschmückt.

In den Siebzigerjahren wurde auch die Laufner Herz-Jesu-Kirche nach den Richtlinien des Zweiten Vatikanischen Konzils umgestaltet: Den Altar platzierte man mitten im Kirchenschiff. Die Bänke wurden so angeordnet, dass sich der ganze Raum im Sinne eines Zentralbaus neu auf die Mitte bezog. Trotz der umfassenden Umgestaltung des Innenraums blieb die neogotische Ausstattung jedoch weitgehend erhalten.

Im Jahr 2012 erfuhr die Kirche eine weitere Sanierung, bei welcher insbesondere die Akustik optimiert wurde.

Als «mehr als nur ein Ort der Stille und des Gebets» ist die Pfarrkirche Herz-Jesu in Laufen auf jeden Fall einen Besuch wert.

Fabienne Netzhammer,  
Mitarbeiterin Kommunikation  
und Öffentlichkeitsarbeit der  
Römisch-katholischen Kirche im  
Kanton Basel-Landschaft  
(beide Texte)

## Offene Kirche Elisabethen

### Das Licht in mir – KerzenLichtFeier zu Mariä Lichtmess

Dienstag, 2. Februar, 18.30 Uhr  
Ein KerzenLichtRitual in der dunklen Kirche, Musik, Lieder, biblische und poetische Texte zeigen einen Neuzugang zu diesem Marienfest. Mit Monika Hungerbühler, kath. Theologin.

### Liebe verzaubert mich!

Sonntag, 7. Februar, 10.30 Uhr  
Online aus der Offenen Kirche Elisabethen

Eine fröhliche Feier am Bildschirm bei dir zu Hause, gemeinsam gestaltet mit Menschen mit einer Behinderung und besonderen Begabungen.

Monika Hungerbühler, röm.-kath. Theologin, Judith Borter und Tabitha Walther, Pfarrerinnen und Seelsorgerinnen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen ERK BS und BL und Team. Wer will, zieht etwas Rotes an, hat ein Papierherzchen parat oder das Hätzli vom Flyer. Und vielleicht macht ihr etwas zum Anstossen parat für nach der Feier.

Online zu sehen unter [www.erk-bs.ch/behindertenseelsorge](http://www.erk-bs.ch/behindertenseelsorge) oder [www.gender-bildung.ch](http://www.gender-bildung.ch).

### Regelmässige Angebote

*Wort zum Alltag – Dose of Hope*  
Jeden Montag 8 Uhr auf Facebook und unserer Webseite

*Stadtgebet*  
Nach dem Mittagsläuten jeden Montag und Donnerstag, 12.00–12.15 Uhr  
*Handauflegen und Gespräch*

Jeden Montag, 14–18 Uhr, durch Heilerinnen. Keine Voranmeldung nötig  
*Zen-Meditation*

Jeden Dienstag, 12.15–12.45 Uhr, im Chor der Kirche  
*Seelsorge-Angebot*

Jeden Mittwoch, 17–19 Uhr  
*Mittwoch-Mittag-Konzert auf dem Livestream*

Jeden Mittwoch, 12.15–12.45 Uhr  
*Taiji – Entspannung in Aktion mit Stefanie Lansche*

Jeden Donnerstag im Februar und März, 12.30–13 Uhr

### Offene Kirche Elisabethen

Elisabethenstr. 14, Basel  
Info unter [www.offenekirche.ch](http://www.offenekirche.ch)

### Öffnungszeiten

Kirche: Mo–Sa, 10–19 Uhr; So, 12–19 Uhr  
Café-Bar: Di–Fr, 7–19 Uhr;  
Sa und So, 10–18 U

## Kloster Mariastein

*Aufgrund der Weisungen des Kantons Solothurn können wir bis auf Weiteres die Eucharistiefiern nicht öffentlich feiern.*

### Willkommen zum Chorgebet (bis auf Weiteres)

12.00 Uhr Mittagsgebet (ausser Mo)  
15.00 Uhr Non (Mi bis Sa)  
18.00 Uhr Vesper  
20.00 Uhr Komplet (Sa Vigil)

### Stille Anbetung und eucharistischer Segen

Freitags 19.15 Uhr in der Josefskapelle.

### 22. Januar: Hochfest des Klosterpatrons Vinzenz

18.00 Uhr lateinische Vesper  
19.15 Uhr Stille Anbetung in der Josefskapelle mit eucharistischem Segen  
20.00 Uhr Komplet

### 29. Januar: Taizé-Gebet

20.00 Uhr Basilika, mit dem Pastoralraum Solothurnisches Leimental. Anmeldung nötig

### Vorschau

2. Februar Darstellung des Herrn: 9.00 Uhr Gottesdienst mit Kerzenssegnung  
3. Februar hl. Blasius: 14.30 Uhr Gottesdienst mit Blasiussegen (Monatswallfahrt)

*Änderungen vorbehalten.*

*Bei Redaktionsschluss war noch nicht klar, ob die Gottesdienste öffentlich gefeiert werden können. Das Chorgebet ist öffentlich. Es sind alle dazu eingeladen. Erkundigen Sie sich auf [www.kloster-mariastein.ch](http://www.kloster-mariastein.ch) oder 061 735 11 11 (Klosterpforte).*

Für Beichtgespräche stehen wir Ihnen während der Öffnungszeiten der Pforte zur Verfügung.

Die Basilika ist geöffnet von 10.00 Uhr bis nach der Komplet (ca. 20.15 Uhr); zulässige Höchstzahl 30 Personen.

Die Gnadenkapelle ist geöffnet von 8.00 bis 19.15 Uhr; im Innern beträgt die Höchstzahl 10 Personen.

*Es gilt für alle Örtlichkeiten des Klosters eine Maskenpflicht.*

### Benediktinerkloster, 4115 Mariastein

Gottesdienstzeiten: 061 735 11 01  
Andere Auskunft: 061 735 11 01  
Öffnungszeiten der Pforte:  
Werktags: 10.00–11.45 Uhr und 14.00–17.00 Uhr  
Sonn- und allg. Feiertage: 10.00–12.30 Uhr und 14.00–17.00 Uhr  
[info@kloster-mariastein.ch](mailto:info@kloster-mariastein.ch)  
[wallfahrt@kloster-mariastein.ch](mailto:wallfahrt@kloster-mariastein.ch)  
[www.kloster-mariastein.ch](http://www.kloster-mariastein.ch)

## Missão Católica de língua Portuguesa



### «Novo céu e nova terra» (Is 65,17)

Um tempo de descobertas e um tempo de criar tudo novo. Assim começamos um novo ano, o ano de 2021. Um ano de buscar ser mais cristão e ser mais humano com a humanidade, com a natureza e com o planeta.

Todos nos temos a capacidade de se renovar. Quando olhamos o céu azul independente das estações do ano, redescobrimos que somos chamados para ultrapassar a linha do horizonte, ascender e querer tocar o céu.

### Como esquecer o passado?

Começar um novo ano com todas as recordações do ano anterior parece impossível. Todo ano passado de 2020 foi cheio de diversos momentos difíceis, momentos desafiadores, momentos que nunca essa geração tinha vivido. O passado serve de ponte para o novo que vem. A experiência nos ajuda a atravessar as ondas do mar que se agita, mas que certamente alentará.

### Viver a profecia do Antigo Testamento

Para o início desse novo ano eu escolhi a mensagem vinda do antigo testamento. Essa mensagem pode nos ajudar a buscar novos caminhos de compreensão e de decisão para novas escolhas.

Eu acho fascinante a profecia de Isaías (Is 65,17), porque o profeta começa por escrever o céu e depois a terra. Nessa mensagem vem o distante primeiro e em seguida o próximo.

Todos nós temos a experiência de olhar as bases, o fundamento e depois seguir

olhando para o crescimento das obras. É assim quando construímos uma casa. Na natureza a semente cai na terra e depois os seus ramos seguem para o céu. Assim são as árvores frutíferas ou outros tipos de árvores.

Na profecia tudo é ao contrário, pois primeiro vem o céu e depois a terra. Essa troca tem um sentido. Essa profecia se fundamenta no genealogia do mundo. Assim começou tudo. O céu com as estrelas e os astros. E depois seguiu a terra com as diversas criações.

### A Estrela de Belém

No nascimento do Menino Jesus primeiro aparece no céu a estrela que guiou os reis e depois nasce o Filho de Deus. Primeiro os sinais do céu nos trazem a esperança.

Os sinais da terra naquele momento não transmitiam esperança. Assim podemos recordar que todas as portas se fecharam para José e Maria. Tudo na terra não simbolizavam a esperança, mas sim a insegurança. Do céu é que parte toda esperança. Dos céus surgem os cantos dos anjos.

A Profecia de Isaías nos recorda: acreditar nos céus, acreditar nos sonhos, acreditar na vida e acreditar na força que vem do alto e sim depois olhar para o fundamento e se renovar.

Novo ano e um céu totalmente azul, o azul da cor da paz em tua vida e nos teus planos. Que Deus seja essa sinal do alto que é inalcançável, mas Ele te enche de esperança e luz.

*José Oliveira, Diácono*

### MISSAS EM PORTUGUÊS

**Basel – St. Joseph – Amerbachstrasse 1**

1° 2° 3° e 4° Sábado 19.00

**Sissach – St. Josef – Felsenstrasse 16**

2° e 4° Domingo 9.00

### Missão Católica Portuguesa

Padre Marquiano Petez  
Bruggerstr. 143, 5400 Baden  
Tel. 056 203 00 49  
[marquiano.petez@kathaargau.ch](mailto:marquiano.petez@kathaargau.ch)

### Diácono José Oliveira

Kannenfeldstrasse 35, 4056 Basel  
Tel. 079 108 45 53  
[jose.oliveira@kathaargau.ch](mailto:jose.oliveira@kathaargau.ch)



Christian von Arx

Unterwegs am 24. April 2020: Die Abzweigung nach Sägemühle und Roggenburg ist gesperrt.

## Eine unsichtbare Gefahr prägt unser Leben

Ein Jahr nach Beginn der Pandemie stecken wir tiefer in der Coronakrise denn je. Zwar gibt es nun, schneller als gedacht, eine Impfung, doch für eine schnelle flächendeckende Durchimpfung reicht der Impfstoff nicht aus. Gleichzeitig sorgen die vermehrten sozialen Kontakte über die Festtage und Mutationen des Virus für anhaltend hohe Fallzahlen. Einiges spricht dafür,

dass die schwierigste Phase noch vor uns liegen könnte. Dazu trägt bei, dass wir alle müde sind und zuweilen trübes Wetter zusätzlich auf die Stimmung schlägt.

Vor diesem aktuellen Hintergrund wirken die Bilder aus dem Frühling 2020 noch bizarrer als sie es ohnehin sind. Als die erste Welle über uns hereinbrach und die Schutzmassnahmen

unseren Bewegungsradius erheblich einschränkten, herrschte meist prächtigstes Wetter. Und so klar wie der Himmel war die zentrale behördliche Botschaft: Bleiben Sie zu Hause! Das fiel zwar damals schon schwer, aber die Disziplin war sichtbar grösser. Nichts geändert hat sich daran, dass die eigentliche Ursache der Bedrohung unsichtbar ist. *Regula Vogt-Kohler*



Regula Vogt-Kohler

Basel am 24. Mai 2020. Die Beflagung der Mittleren Brücke weist auf eines der zentralen Gebote hin: Hände waschen.



Regula Vogt-Kohler

Basel am 16. März 2020. Am Tag vor dem Lock-down ist der Münsterplatz ungewohnt leer.



## SCHRIFTLESUNGEN

Bis auf Weiteres bietet das Pfarrblatt die von der Kirche vorgegebenen Schriftlesungen des Sonntages (Lesung und Evangelium) für die Bibellektüre zu Hause.

**So, 17. Januar:** Antonius  
1 Sam 3,3b–10.19; 1 Kor 6,13c–15a.17–20; Joh 1,35–42  
**So, 24. Januar:** Franz von Sales  
Jona 3,1–5.10; 1 Kor 7,29–31; Mk 1,14–20

## ANDERSPRACHIGE GOTTESDIENSTE

Da sich die Situation während der Pandemie laufend verändern kann, wird empfohlen, sich immer auch individuell bei der Pfarrei zu melden.

### Englisch

*Basel, Bruder Klaus:* So 17.30 Uhr  
*Basel, St. Joseph:* So, 17. Januar, 13.30 Uhr  
*Basel, Sacré-Cœur:* So 18.00 Uhr  
*Basel, St. Anton:* Sa 19.00 Uhr (1. Sa i.Mt.)

### Eritreisch

*Basel, St. Josef:* So, 23. Januar, 9.00 Uhr (engl.)  
*Basel, Allerheiligen:* So 14.00 Uhr  
*Zwingen:* Sa 6.00 Uhr

### Französisch

*Basel, Sacré-Cœur:* Sa 18.00 Uhr, So 10.30 Uhr

### Italienisch

*Basel, St. Clara:* So 18.30 Uhr  
*Basel, S. Pio X:* Sa 18.30 Uhr; So 9.30, 11.00, 16.30 Uhr  
*Allschwil: St. Peter und Paul:* So, 17. und 31. Januar, 11.00 Uhr;  
*St. Theresia:* So, 24. Januar, 11.00 Uhr  
*Birsfelden:* So 9.00 Uhr  
*Birr:* Sa 17.00 Uhr (ausser am 2. Sa i.Mt.)  
*Frick:* Sa 19.00 Uhr (4. Sa i.Mt.)  
*Laufen:* So 11.30 Uhr  
*Laufenburg:* Sa 17.00 Uhr (2. Sa i.Mt.)  
*Liestal:* So, 11.30 Uhr  
*Muttentz:* So 18.00 Uhr  
*Oberdorf:* Sa, 16. Januar, 18.00 Uhr  
*Pratteln:* So 11.15 Uhr  
*Rheinfelden:* So 18.00 Uhr  
*Sissach:* So 9.30 Uhr (1., 3. und 4. So i.Mt.); So 18.00 (2. und 4. So i.Mt.)  
*Windisch, St. Maria:* So 11.00 Uhr

### Kroatisch

*Basel, St. Michael:* So 8.00, 11.00 Uhr  
*Liestal, Bruder Klaus Kirche:* So 13.00 Uhr  
*Rheinfelden:* Sa 17.45 Uhr (4. Sa i.Mt.)

### Lateinisch

*Basel, St. Anton:* So 11.30 Uhr  
*Basel, St. Joseph:* So, 17. Januar, 17.00 Uhr

### Malayalam

*Basel, St. Anton:* So 17.00 Uhr, syromalabarischer Ritus (letzter So i.Mt.)

### Philippinisch

*Basel, Allerheiligen:* Fr 21.00 Uhr (1. Fr i.Mt.)  
*Basel, St. Joseph:* So, 24. Januar, 14.00 Uhr  
*Basel, Sacré-Cœur:* So 12.00 Uhr (3. So i.Mt.) (engl.)

### Polnisch

*Basel, Allerheiligen:* Sa 18.00 Uhr (1. Sa i.Mt.), So 12.00, 13.00 Uhr

### Portugiesisch

*Basel, St. Joseph:* Sa 19.00 Uhr  
*Sissach, St. Josef:* So 9.00 Uhr (2. u. 4. So i.Mt.)

### Slowakisch

*Basel, Allerheiligen:* So 17.30 Uhr (1. und 3. So i.Mt.)

### Slowenisch

*Basel, St. Anton:* Sa 19.00 Uhr (3. Sa i.Mt.)

### Spanisch

*Basel, Bruder Klaus:* So 11.00 Uhr  
*Laufen:* Sa 17.00 Uhr  
*Oberwil:* So 17.00 Uhr

### Tamilisch

*Basel, St. Anton:* Di 19.00 Uhr (1., 2., 3. und 5. Di i.Mt.)

### Ungarisch

*Basel, Sacré-Cœur:* So 8.50, 15.00 Uhr

## GOTTESDIENSTE ZU HAUSE ERLEBEN

### Gottesdienste im TV

*ZDF:* So, 17. Januar, 9.30 Uhr  
*SWR:* So, 24. Januar, 10.15 Uhr  
*BR:* So, 24. Januar, 10.15 Uhr  
*WDR:* So, 24. Januar, 10.15 Uhr, aus der Basilika St. Aposteln, Köln.

### Englische Gottesdienste

Die English Speaking Roman Catholic Community of Basel – ESRCCB streamt ihre Gottesdienste auf Youtube: <https://esrcb.org/>

## AUSGEWÄHLTE GOTTESDIENSTE



### Regenbogen-Gottesdienst

Gottesdienst der lesbischen und schwulen Basiskirche Basel. So, 17. Januar, 17.00 Uhr.  
Offene Kirche Elisabethen, Basel.

## BEICHTE/GESPRÄCHE

### Offenes Ohr

Di und Do, 10.15–11.30 Uhr, St. Clara, Basel.

### Persönliche Segnung und Gebet

Mi, 27. Januar, 16.00–17.00 Uhr, St. Clara, Basel.

### Beichte

Do, Fr 17.00–18.00 Uhr, und Sa, 15.45–16.45 Uhr. St. Clara, Basel.

### Beichte in Liestal

Pfarrei Bruder Klaus, Liestal: Beichtgespräche mit Priester Bernhard Schibli nach telefonischer Vereinbarung: 061 927 93 50.

### Seelsorge

Mittwochs jeweils 17.00–19.00 Uhr, Offene Kirche Elisabethen, Basel.

### Online-Seelsorge

*Seelsorge.net:* Kostenlose psychologische E-Mail-Beratung: <https://www.seelsorge.net/de/>  
*Eheberatung online:* E-Mail-Seelsorge: <https://www.seelsorge.net/de/kostenlose-eheberatung-online/>  
*Dargebotene Hand:* Tel 143 – Schweizer Sorgentelefon, kostenlos: <https://www.143.ch/>

### Internetseelsorge – katholisch:

<https://www.katholisch.de/beratung/internetseelsorge>

## GEBET/BESINNUNG

### Wort für Deinen Tag

Telebibel, Tel. 061 262 11 55  
[www.telebibel.ch](http://www.telebibel.ch)

### Radiopredigt bei SRF

Jeden Sonn- und Feiertag um 10 Uhr senden Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle Predigten: [www.radiopredigt.ch](http://www.radiopredigt.ch). Diese können auch am Telefon gehört werden: 032 520 40 20.

### Donnerstagsgebet

Gebet um Erneuerung der Kirche. Do, 21. Januar, 18.30 Uhr in der Heiliggeistkirche in Basel.

### Andacht «Zwischendrin»

Sa, 21. Januar, 18.00 Uhr. «Zwischendrin»: eine moderne Andacht mit Musik, Gedanken und Stille. Heiliggeistkirche, Basel. Mit Denise Frey am Flügel.

## KURS

### Ehevorbereitung 2021

Ein «Ehevorbereitungswochenende» der Ehe- und Partnerschaftsberatung der RKK BL für Paare, die planen kirchlich zu heiraten oder es vor Kurzem getan haben. Am Sa, 6. Februar, 10.00 Uhr, und So, 7. Februar, 15.00 Uhr, im Pfarrheim Bruder Klaus, Liestal. Informationen: Tel. 061 462 17 10. Anmeldung bis 22. Januar: <https://www.paarberatung-kathbl.ch/kursangebote/>

## MUSIK

### Orgelspiel zum Feierabend

Wegen der Coronaeinschränkungen können die Orgelkonzerte in der Basler Leonhardskirche jeweils um 18.15 Uhr nur online miterlebt werden:  
*Fr, 15. Januar:* Annette Unternährer, Werke von Sweelinck, Krebs und Bach  
*Fr, 22. Januar:* Leonard Schick, Werke von Byrd und Bach  
*Fr, 29. Januar:* Susanne Doll, Werke von Vierendeil, Dupré und Bach.  
<https://www.orgelspielzumfeierabend.ch/>

### Impressum

Römisch-katholisches Pfarrblatt der Nordwestschweiz  
49. Jahrgang  
Erscheint zweiwöchentlich  
Auflage: 59 751 (2019)  
Herausgeber: Pfarrblattgemeinschaft Nordwestschweiz  
Präsident: Dr. Rainer Füeg  
[www.kirche-heute.ch](http://www.kirche-heute.ch)

### Redaktion Mantelteil:

Christian von Arx (cva),  
Chefredaktor  
Regula Vogt-Köhler (rv),  
Redaktorin  
Redaktion Pfarreiseiten:  
das jeweilige Pfarramt  
Layout: Pfarrblattgemeinschaft Nordwestschweiz  
Druck und Versand:  
DZZ Druckzentrum Zürich AG

### Abonnemente: Fr. 25.–/Jahr

Für Mitglieder der römisch-katholischen Kirchengemeinden gratis

Redaktion «Kirche heute»  
Innere Margarethenstrasse 26  
4051 Basel  
Tel. 061 363 01 70  
[redaktion@kirche-heute.ch](mailto:redaktion@kirche-heute.ch)

### Adressänderungen melden:

– in den Kantonen AG, BL, SO beim Pfarramt der Wohngemeinde  
– im Kanton Basel-Stadt bei der Verwaltung der RKK  
Tel. 061 690 94 44  
[verwaltung@rkk-bs.ch](mailto:verwaltung@rkk-bs.ch)



«Manchmal muss man den Spass hinter sich lassen, um zur Freude zu gelangen.»

## Stolperstein Selbstverleugnung

### MATTHÄUS 16, 24f

*Darauf sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden.*

*Einheitsübersetzung 2016*

Tatsächlich finde ich dieses Wort in der neuen Einheitsübersetzung der Bibel wieder: «Selbstverleugnung». Ich hatte angenommen, es sei endgültig auf dem Scheiterhaufen der religiösen Wörter gelandet, mit denen unendlich viel Leid angerichtet worden ist. Selbstverleugnung ist Selbstverrat und wird nie zu echter Jüngerschaft, zu echter Nachfolge führen!

Sehr erinnert diese Verleugnung an den Verrat des Petrus, der seine Beziehung zu Jesus während des Prozesses abstritt. Er hat bitter bereut, nicht zu seinem Freund, damit aber auch nicht zu sich selbst gestanden zu sein. So wird die Selbstverleugnung zu einem Verrat an sich selbst und führt zum Selbstverlust, zur Selbstzerstörung. Wie soll ein reifer, glaubwürdiger Mensch entstehen, der sich selbst verleugnet?

Gerade am Tag des hl. Meinrad, des Mönchs, der zum Ursprung des Klosters Einsiedeln wurde, wird dieses Wort im Evangelium gelesen. Da erinnert man sich unweigerlich an frühere Erziehungsmethoden in manchen Klöstern: Es musste «das Selbst» eines Novizen, mehr noch einer Novizin gebrochen werden, damit eine selbstlose Person ent-

stand, die einem gewissen Glaubensideal entsprach. Längst hat sich das geändert, und statt Selbstverleugnung wird Selbstfindung geübt, was zweifellos förderlicher ist für die Entwicklung authentischer Menschen.

Auch ausserhalb des Glaubenslebens gibt es Selbstverleugnung. Ich kenne viele Schweizer (hier für einmal mehr Männer), die ihre ausländische Herkunft verleugnen. Andere verleugnen ihr Frau- oder Mann-Sein, weil sie eine geschäftstaugliche Person sein möchten. Wieder andere verleugnen ihre Schichtzugehörigkeit, ihre sexuelle Orientierung, ihre Wünsche. Viel wird ins gut gehütete Geheimnis verdrängt, um sich irgendwelchen fremden Idealvorstellungen anzupassen. Sehr viel Leben wurde und wird durch Selbstverleugnung zerstört!

Das Wort taucht im Matthäusevangelium in einer Jesusrede über Nachfolge auf. Was könnte Jesus gemeint haben? Im gleichen Satz steht der Rat Jesu: «... der nehme sein Kreuz auf sich», der nehme also sich selbst an, statt sich zu verleugnen, mit allen Fehlern und Leiden, mit allen Brüchen und Ecken. Das entspricht der heilenden Praxis Jesu, der leidende Menschen zur liebenden Annahme ihres Lebens führt, auch wenn das oft weh tut.

Wer wie ich die Selbstverleugnung als Methode abschaffen will, muss sich fragen, was wirklich gemeint sein könnte. Nur wer sein Ego kennt, kann seine Ansprüche auch relativieren. Kurzfristige Wünsche und Begierden stehen den vielleicht mühsamen Selbstwegwegen entgegen. Es geht keineswegs um die Abschaffung von Disziplin und Ego-

überwindung. Es gibt viele Menschen, denen tiefere Ziele wichtiger sind als oberflächliche Leichtigkeit. Manchmal muss man den Spass hinter sich lassen, um zur Freude zu gelangen.

Lesen Sie doch bitte den Ausschnitt aus dem Evangelium nochmals und ersetzen Sie das «schlimme» Wort durch ein besseres, zum Beispiel «... der achte sich selbst und folge mir...». Das Jesuswort wird dadurch nicht weniger provokativ, der Anspruch Jesu nicht geringer. Kleiner aber wird die Angst in der Brust des Jüngers, der Jüngerin. Nur wer sich kennt, kann sich hintansetzen, kann sich einsetzen für andere und für grosse Ziele. Die Angst, durch selbst- oder fremdverordnete Anpassung Schaden zu nehmen und zu einer ausgehöhlten Fassade zu werden, diese Angst wird abnehmen. Das ist die befreiende Einladung Jesu.

*Ludwig Hesse,  
Theologe, Autor und Teilzeitschreiner,  
war bis zu seiner Pensionierung  
Spitalseelsorger im Kanton Baselland*

### HL. MEINRAD

*Mönch, Einsiedler, Märtyrer (21. Januar)  
Anfang des 9. Jahrhunderts im Kloster Reichenau erzogen, wurde Meinrad Priester und Mönch. Ab etwa 835 lebte er dort, wo heute das Kloster Einsiedeln ist. Er wurde am 21. Januar 861 von zwei Räufern getötet, die er als Gäste aufgenommen hatte. Zunächst auf der Insel Reichenau begraben, wurde sein Leichnam 1039 nach Einsiedeln übertragen.*